

Kofferbomber: Muslime verdächtig, Deutsche schuldig

☒ Im Fall der knapp missglückten Anschläge auf deutsche Züge im vergangenen Sommer ermittelt die Bundesanwaltschaft inzwischen gegen einen vierten Verdächtigen. Libanesischen Behörden gehen sogar von fünf Tätern aus. Nach einem Bericht des Focus handelt es sich beim neuesten Verdächtigen um den Bruder des in Berlin inhaftierten Haupttäters Youssef el Hajdib, Kahled, der in Schweden einen Treffpunkt terrorwilliger Muslime unterhält. Im Bild sehen wir Youssef (2.v.r.) auf einer islamischen Friedensdemonstration in Kiel, ein halbes Jahr bevor er loszog, um ein paar von uns zu verbrennen. Die Familie des zweiten Haupttäters macht inzwischen die Deutschen dafür verantwortlich, dass er seinen Vornamen Jihad wörtlich genommen hat.

Die wachsende Zahl von Beteiligten widerspricht der zunächst eifrig verbreiteten Darstellung, bei dem missglückten Massaker habe es sich um eine Art dummen Lausbubenstreich gehandelt, den zwei heimwehkranken Muslime in der Einsamkeit ihrer Studentenbuden ausgeheckt hätten. Dass überhaupt etwas Licht in die Sache kommt, ist der Dummheit des zweiten Haupttäters Jihad Hamad zu danken, der den Fehler machte, in seiner libanesischen Heimat abtauchen zu wollen und sich im dortigen Knast wesentlich auskunftsfreudiger zeigt als der in Berlin beharrlich schweigende Youssef. Das mediterrane Klima befördert die Kommunikation eben doch. Das erfuhr auch Ulrike Hummel vom Magazin Cicero, die sich in der Heimat der Täter umgehört hat, wo man nur Gutes über den kleinen Jihad zu berichten weiss. Schuld an der Fehlentwicklung des braven Bürschchens müssen wohl die Deutschen sein. Alles andere hätte uns auch überrascht.

Die frommen Eltern, die den kleinen Jihad sogar auf ein christliches Gymnasium schickten, haben sich jedenfalls nichts

vorzuwerfen:

Die Mutter versichert: „Mein Sohn ist sehr anständig und gut erzogen.“ Er sei eher schüchtern. „Wenn wir Besuch hatten, schämte er sich, mit in der Runde zu sitzen.“ Er sei brav und fast wie ein Mädchen gewesen. Schließlich erhebt Bouchra heftige Vorwürfe. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass er sich in einem radikalen Umfeld bewegte. Hier im Libanon hatte er keine komischen Freunde. Ich habe mein Kind nach Deutschland geschickt. Die Deutschen hätten auf ihn aufpassen müssen. Hier im Libanon habe ich für sein Wohl gesorgt, auf ihn aufgepasst. Wenn er in Deutschland an Extremisten geraten ist, die ihm den Kopf verdreht und ihn mir weggenommen haben, dann tragen die Deutschen dafür die Verantwortung.“

Auch die deutschen Ermittler bemühen sich fleissig, irgendein politisch korrektes Tatmotiv zu konstruieren. Die Mohammedkarikaturen bieten sich an, oder aber die Tötung des irakischen Al Kaida Chefs Zarqawi. Dass es einfach der vom Koran befohlene Hass auf die Ungläubigen sein könnte, der den kleinen Jihad beflügelte, seinem Namen Ehre zu machen, steht nicht zur Debatte.

Dem auskunftsfreudigen Terroristen im Libanon droht jetzt lebenslängliche Haft im Arbeitslager. Jedenfalls, bis Deutschland sich entschliesst, seine Verantwortung anzuerkennen und den armen Kerl vielleicht freizukaufen. Der schweigende Youssef im Berliner Gefängnis dürfte billiger wegkommen. Denn eigentlich ist ja nichts passiert und auch sonst dürften sich reichlich mildernde Umstände finden. Das Mehl, das die Studenten dem in der Gasbombe enthaltenen Benzin beimischten, um einen Napalmeffekt auf der Haut der Opfer zu erzielen, stammte aus dem Libanon. So wären die Fahrgäste der deutschen Bahn zumindest garantiert halal abgebrannt. Irgendwie sympathisch.